

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen,
Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen

Willoh, Karl

Köln, 1898

Siebentes Kapitel. Die Schulen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5232

der Sohn die väterlichen im Saterland.¹⁾ 1535 wird ein Klemens Awick in Scharrel genannt. „Wilm Awick tho groten Scharle“ erscheint 1559 mit seiner Ehefrau Awe von Edermoor vor dem Ante Leer. Wo die Familie Awick herstammte und wo sie geblieben (1651 war sie schon verschwunden), ist nicht zu erfahren. Siehe die Kommunikantenliste S. 427.

1366 werden im Kirchspiel Ahlen Diederich von Awick, Johann von Awick genannt (Kindlingers Münst. Beiträge III, 2. S. 464); Gerhardus de Awyk, thesaurarius ecclesiae majoris Monasteriensis wird 1406 und 1407 genannt (Kindl. Münst. Beiträge II, 332). Willem van Awic ende Goscue van Awic, kindere seligen Gerdes van Awic gheheten Zingraven, Jutte van Awic, Gerdes suster, med Godikene van Awic, gheheten Zingraven, verkaufen 1382 ihr Gut in der Bauerschaft Lutte, Kirchspiels Oldensaal (Jungii hist. Benth. codex diplom. p. 226—227).

Von Burgen im Saterland weiß die Überlieferung sonst vieles zu berichten, es waren dies sogenannte Steinhäuser, in den sumpfigen Niederungen nahe der Ems gelegen, die Schiffahrtszwecken dienten und in Notfällen auch Schutz gegen Überfälle gewähren mochten („Burg“ zwischen Ramsloh und Hollen, „Steinhaus-Bült“, „Burg“ bei Hollen).

Siebentes Kapitel.

Die Schulen.

Inhalt: Die Prädikanten als Lehrer. Der Unterricht im 30-jährigen Kriege unterbrochen. Dekret vom Jahre 1651. Die Schule unter den Jesuiten. Visitation 1669. Die Schule mit dem Küsterdienste verbunden. Overberg im Saterlande. Die Schule auf der Kommende. Die Lehrer im Saterlande im 18. und 19. Jahrhundert. Die Schulen der Gegenwart.

Die erste Nachricht über Schulunterricht erhalten wir aus dem Jahre 1613. In dem Berichte der Beamten bezw. der im Saterlande amtierenden luth. Prediger heißt er: „Es müssen auch die pastores die Cüsterei bedienen vnd die jugent

¹⁾ Niederding II, 304.

instituiren.“ Aus der Zeit des 30jährigen Krieges, 1618—1648, liegen keine Nachrichten vor. Auf der Visitation 1651 wird bei Scharrel, wo bislang der Pastor für das ganze Saterland gewohnt hatte, bemerkt: „Ludimagister idem est et custos; fuerunt ibidem scholae sed destructae. Redditus scholae: singulis festis pentecostes a 54 incolis habet panem praeter minerval, eine kuhweide mit so viel heu, da eine kuh kan von geweidet werden.“ Die Provisoren klagen bei derselben Visitation, daß der Pastor 4 Prüben verlange, doch kämen ihm nur 3 zu, der 4. gehöre dem Küster, ein Küster wäre aber zur Zeit nicht vorhanden. Bei Ramsloh, dessen Pfarrhaus der Pastor kurz vor der Visitation bezogen hatte, weil die Pfarrerrwohnung in Scharrel abgebrannt war, wird am selben Tage der Vermerk gemacht: „Weder Küster noch Schule.“ Bei Strücklingen fehlt jede Angabe über Küster und Schule, wohl aus dem Grunde, weil in Anbetracht des Umstandes, daß die dortige Kirche seit vielen Jahren mehr als Kapelle (Visitation 1654) angesehen worden, an Schuleinrichtungen nie gedacht war.

Also 1651 findet man im Saterlande weder Schulen noch Küster. Deshalb ging nach der Visitation dem einzigen Pastor der 3 Kirchspiele (Manegolt) das Dekret zu: „Ein Küster ist anzuordnen, der den Kantus versteht, beim Altare dienen kann und die Jugend unterrichtet.“

Nach Manegolts Versetzung berichtet 1654 der Jesuit Middelhof, der als Verwalter der 3 Pfarren ebenfalls in Ramsloh wohnte, daß der jetzige Küster, ein ehemaliger Soldat, sich gut mache, er habe aber weiter nichts als die Brotpräbende und Futter für eine Kuh. „Libertatem a contributione“ würde er haben, wenn er zugleich einen Schullehrer abgäbe. Gegenwärtig wäre aber ein anderer, aus dem Dorfe gebürtiger, Lehrer, der zur Winterszeit die Schule hielt. Das Schulhaus sei zerstört. Middelhof fährt dann fort: „Für Schulmeister und Küster sind keine festen Einnahmen da, außer der Brotpräbende in Scharrel. Ich weiß auch nicht, was zu machen ist, es müßte denn ein Zehnten oder eine Kollekte für ihn ausfindig gemacht werden, obgleich die Eingeseffenen sehr arm (valde pauperes) sind, und so schon über

die unter Ferdinand erhöhten Stolgebühren klagen.“¹⁾ Auf der Herbstsynode 1655 berichtet der Jesuit Laurentz: „Eine Schule, wird nur für 1 Semester frequentiert.“ Als 1658 die Cloppenburgern Beamten und der Dechant mit den Saterländern wegen des Unterhaltes ihrer Geistlichen usw. verhandelten, wird bemerkt, daß das Kirchspiel Scharrel sich bereits einen Küster verschafft und ein Küstereihaus „so zugleich eine Schule sein solle“ am Kirchhof gebaut habe (1651: kein Küstereihaus). Ein Garten wäre hinzugelegt, auch solle ein Stück Land, 2 Scheffelsaat groß, zugegeben werden. Außerdem solle der Küster auf Pfingsten die Brotpräbende behalten, von jedem Schulkind halbjährlich 12 Stüb. nebst Weinkauf zum Eingange erhalten und zu Neujahr von den Schulkindern sich Fleisch, Butter, Brot oder sonst was bringen lassen. Die beiden andern Kirchspiele haben dann gelobt, gleichfalls ein Küstereihaus und Schule zu bauen und „dabei zu geben wie die Scharreler.“

Seit dem 1. Nov. 1657 waren 2 Jesuiten im Saterland thätig. Hatte bisher eine Schule dem ganzen Saterlande gedient, so wurden jetzt 2 Schulen eingerichtet und zwar an den Orten, wo die Jesuiten wohnten, in Scharrel und Ramsloh. 1660 schreibt Pater Laurentz über den Scharreler Lehrer, daß er die Kinder gut unterrichte, auch im Rechnen. Vier Eingeseffene wollen ihren Verpflichtungen gegen den Lehrer nicht nachkommen. Laurentz beklagt sich dann, daß der Ramsloher

¹⁾ Auf derselben Visitation 1654 bemerkt derselbe Pater Middelhof: Mit der Wissenschaft ist es hier so schlecht bestellt, daß nur einer, der Bogt, die lateinische Sprache versteht, und nur der Küster zu Scharrel kann zur Messe dienen. S. 434. 1656 bemerkt der Jesuit Laurentz, er habe die von den Provisoren gemachten Angaben selbst unterschrieben, weil jene des Schreibens unkundig. Als 1697 die Schwester des Pastors Egberts, die ihrem Bruder die Haushaltung geführt hatte, den Empfang einer Summe Geldes bescheinigen sollte, mußte sie „schreibens ohnerfahren“ ein Handzeichen + machen. Am 20. April 1683 liehen die Eingeseffenen Strücklingens 40 Rthr. an. Die Deputierten des Kirchspiels haben statt Namensunterschrift den Schuldschein mit Handzeichen versehen: Remmer Addens sein mark mit aigen Handt gezogen II, dit bekenne ic Eilerdt Addens. Die weile Menne Hagens gar schreiben gelehret, hat er sein mark mit aigen Handt gezogen M. Die weile Grete Johannis gar schreiben gelehret, hat er sein mark mit aigen Handt gezogen J.



Pater die Kinder seines Sprengels nicht in die Scharreler Schule gehen lassen wolle, obwohl sie hier gut unterrichtet würden und bei Verwandten gutes Unterkommen finden könnten. — Daß damals auch in Ramsloh eine Schule bestand, geht aus den Mitteilungen hervor, die Pater Nelle in Ramsloh im Oktober 1658 dem Bischof machte: „Der Küster in Ramsloh ist zugleich Schulmeister.“

Nach dem Weggange der Jesuiten 1660 und 1664 blieben einstweilen die beiden Schulen in Scharrel und Ramsloh fortbestehen, bis später eine Schule in Strücklingen hinzukam. In Scharrel fand sich 1669 der Küster und Lehrer Hermann Kiep, vor 10 Jahren angestellt, wie es heißt, also noch von dem Jesuiten Laurentz. Er hatte das Glaubensbekenntnis abgelegt und den Dienst eid geleistet, bewohnte das Küstereihaus. Im Winter besuchten 30 bis 40 Kinder die Schule, jedes Kind zahlte 12 Stüver Schulgeld, im Sommer war die Schule geschlossen. Aus Ramsloh berichtet 1669 der Pastor Abbing: „Ein Lehrer ist noch nicht da. Wie am besten für den Unterricht der Jugend hier gesorgt werden kann, steht dahin, muß aber bald möglichst ins Auge gefaßt werden.“ Diese Notiz will nur besagen, daß es damals an einem oberlich approbierten Lehrer fehlte, eine Schule bestand sonst. Die Schule hielt nämlich nach dem 1669 er Berichte der Ramsloher Küster Johann Hermann, 35 Jahre alt, aber nur mit Erlaubnis des Pastors. Dasselbe galt 1669 von Strücklingen, damals Filiale von Ramsloh: „Der Küster Bernard Deeken, 30 Jahre alt, ist um Jacobi ernannt, erfüllt treu seinen Beruf und hält die Kirche rein und sauber. Ein Schullehrer ist nicht da. Ein recht braver und strebsamer Bauernsohn unterrichtet im Winter 10 bis 12 Wochen lang die Kinder recht sorgfältig. Einkünfte für einen Lehrer sind nicht vorhanden, das Schulgeld beträgt für jedes Kind 12 Stüver.“ Also auch hier ein Lehrer, der noch nicht von der Behörde approbiert war.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts sehen wir noch die Küstereien vom Schulamt getrennt, wenigstens in Scharrel und Ramsloh, denn 1713 ist Küster in Scharrel „Johann Menens, 72 Jahre alt, waltet löblich seines Amtes,“ und Lehrer daselbst Werner Janßen, „fleißig, giebt gutes Beispiel.“ In Strücklingen ist 1713 Küster Sixtus Walschlage (hat Küster-

wohnung) und Lehrer Kemmer Eilers. In Ramsloh amtiert der Küster Heinrich Deeken, ein Lehrer wird nicht genannt, woraus wohl gefolgert werden darf, daß Johann Heinrich Deeken auch Lehrer gewesen, da 1723 ein Johann Heinr. Deeken als Lehrer in Ramsloh angetroffen wird. Nicht lange darauf sehen wir an allen 3 saterländischen Kirchen das Kirchenamt mit dem Schuldienst vereinigt.

Schulbericht vom Jahre 1771: „Der Ramsloher Lehrer hat 40 Schüler, Schulgeld 7 münstersche Schillinge, weiter nichts, ein kleines Schulhaus; der Strücklinger Lehrer 7 münst. Schillinge, weiter nichts, ein kleines Schulhaus; und der Scharreler Lehrer $\frac{1}{4}$ Thaler Schulgeld, 6 Pfennige münstersch Eingangsgeld, weiter nichts, kleines Schulhaus.“

Als Overberg 1784 die Saterländischen Schulen visitiert hatte, berichtet er über Scharrel: „In diesem Kirchspiel ist nur eine Schule. Schulgebäude ist brauchbar, keine Schreibbänke. Schulmeister Dominikus Jansen ist vor 4 Jahren vom hochw. Generalvikariate angestellt, 22 Jahre alt, ist zugleich Küster. Schulzeit nur im Winter, Kinder meistens 80. Einkünfte: a. Als Schulmeister von jedem Kinde $\frac{1}{4}$ Rthr.; b. Als Küster ein Wohnhaus, das sehr schlecht ist und eine Verbesserung sehr nötig hat, 2 Scheffelsaat Saatlandes, 3 Fuder Heugewachs, von jedem Hause 12 Pfund Brot, in allem ungefähr 80 zwölfpfündige Brote. Keine jura accidentalia. Lehrstücke bilden Religion, Lesen, Schreiben; der Schullehrer versteht auch die Rechenkunst, sie ist aber bishero nicht allgemein in der Schule gelehrt worden. Fähigkeiten mittelmäßig, Fleiß und Aufführung werden nicht getadelt. Die Kinder fand ich mittelmäßig unterrichtet.“ Über Ramsloh berichtet Overberg: „In diesem Kirchspiel ist nur eine Schule. Schule ist zu klein, es sind auch keine Schreibbänke darin. Schulmeister Joh. Heinr. Deeken, ist vom hochw. Generalvikariate vor 9 Jahren angelegt, 41 Jahre alt, ist zugleich Küster. Schulzeit nur im Winter, Kinder meistens 60. Einkünfte: a. Als Schulmeister von jedem Kinde $\frac{1}{4}$ Rthr., für den Unterricht armer Kinder nichts; b. Als Küster von jedem Hause 12 Pfund Brot, in allen 67 zwölfpfündige Brote, 6 Scheffelsaat Land, freie Wohnung, keine jura accidentalia. c. Als Organist $12\frac{1}{2}$ Rthr. Lehrstücke bilden

Religion, Lesen, Schreiben. Der Lehrer versteht die Rechenkunst, hat sie aber noch nicht allgemein in der Schule gelehret. Fähigkeit: Er schreibt ziemlich gut, übrigens mittelmäßig, Fleiß und Aufführung werden nicht getadelt. Die Kinder fand ich mittelmäßig unterrichtet. Es wird hier von seiten des Pastors und Schullehrers sehr darüber geklagt, daß die Eltern ihre Kinder nicht gehörig zur Schule schicken.“ Strücklingen: „Hier ist nur eine Schule. Schulgebäude ist zu finster, es sind keine ordentliche Sitz- und Schreibbänke darin, oben nicht dichte zugelegt. Schulmeister Allerich Allerichs, ist vom hochw. Generalvikariate im vorigen Jahre angesetzt, 39 Jahre alt, auch Küster. Schulzeit im Winter, Kinder meistens 40 bis 50. Einkünfte: a. Als Schulmeister von jedem Kinde $\frac{1}{2}$ Rthr., 3 Stüver Eingangsgeld; b. Als Küster von jedem Hause 12 Pfund Brot nebst 6 Stüver Münst. (ungefähr 80 Häuser), freie Wohnung, ein kleiner Garten. Lehrstücke bilden Religion, Lesen und Schreiben. Einige Kinder sind auch in der Arithmetik unterrichtet worden. Fähigkeit mittelmäßig, scheint aber ziemlich gute Talente zu haben. Fleiß und Aufführung werden nicht getadelt. Die Kinder waren in der Religion ziemlich gut unterrichtet, in den übrigen Stücken mittelmäßig. Zu Abbehusen sind einige katholische Hausgeinde, welche ihre Kinder da durch einen lutherischen Menschen unterrichten lassen.“

Als Dverberg die Schulen des Saterlandes visitierte, bestanden zwischen Strücklingen und den Kommendeleuten Differenzen (siehe Kapitel Kapelle in Bocklesch S. 491 ff.), die zur Bestallung eines luth. Schulmeisters in Abbehusen geführt haben mögen. Ubrigens wird schon früher berichtet, daß zwischen 1590 und 1596 Kinder des Heuermanns Kosten zu Abbehusen die Schule des Vikars in Potsbusen besuchten. Zwei Jahre nach dem Dverbergischen Besuche, 1786, berichtet der Pastor Martini, da die Kommendeleute eine gewisse Freiheit genossen und unter der Protektion des Herrn Komthurs wohnten, so gäben sie auf die Ermahnungen des Pastors nicht viel. In specie könne er bemerken, daß sie ein um das andere Jahr einen lutherischen Menschen und zwar einen Bagabonden zum Lehrer und Schulmeister unterhalten hätten, und da er, der Pastor, sie deswegen zu verklagen gedrohet, so hätten sie im letzten Winter einen katholischen aber läuderlichen Menschen gehabt. Wen sie augen-

blicklich hätten, sei ihm nicht bekannt. Unter solchen Umständen könnten ihn die Kinder dauern, da sie auch nicht zur Sommerzeit zur Christenlehre kämen.

Eine im Sinne der bestehenden Gesetze oberlich angeordnete Schule war die Abbehuser um 1784 nicht, als behördlich genehmigt galten nur die in Scharrel, Strücklingen und Ramsloh. — Nachdem wir schon die Lehrer an den 3 saterländischen Schulen aus dem Jahre 1713 kennen gelernt haben, wollen wir im folgenden die Nachfolger kennen zu lernen suchen und zu dem Ende mit Scharrel beginnen. Also 1713 war Lehrer in Scharrel Werner Janßen oder Jansen, 1723 treffen wir dort den Lehrer Meinolphus Janßen und 1771 ebenfalls einen Lehrer Janßen, diesem folgte 1780 ein Dominikus Janßen: wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in den sämtlichen hier aufgeführten Janßen Glieder ein und derselben Familie vermuten. Erst auf den letztern Dominikus Janßen folgte Wilhelm Zenses bis 1809, und auf Zenses, der nach Bestrup versetzt wurde, der Lehrer Gerh. Heinr. Heitkamp und diesem am 27. August 1827 August Joseph Bergemester aus Cappeln, welcher sich durch eine 1839 gegründete Baumschule um das Saterland nicht wenig verdient machte. Bergemester übernahm mit dem Lehrer- und Küsterdienst zugleich das Amt eines Organisten, das bis dahin ein Eingeseffener Namens Klafen versehen hatte. Nach dem Status von 1831 hatte Bergemester als Lehrer und Küster ein freies Haus (Küsterhaus, wurde aus dem Kirchenfonds unterhalten), 5 Scheffel Ackerland, 2 Gärten, 1 Wiese von 2 Tagewerk, Torfmoor und Buchweizenacker (26 Jück, bei der Teilung 1828 zugewiesen). Laut einem Kontrakte vom Jahre 1769 (1658) erhielten die Küster im Saterlande von jedem bewohnten Hause ein 12 pfündiges Brot jährlich, von Feuerleuten ein 6 pfündiges; danach entfielen auf den Küster in Scharrel bei 106 Eignern, 6 Feuerleuten und 46 Anbauern 155 Brote a 12 Pfund. Schulgeld (a Kind 20 Grote) betrug 52 Rthr. 56 Grote, Zulage 30 Rthr., Accidentalien p. p. 8 Rthr. Gesamteinnahme 91 Rthr. 69¹/₂ Grote. „Keine Jura, Verläuten besorgen bei Beerdigungen die Nachbarn, nur das erste Läuten am Begräbnistage thut der Küster.“ Bergemester wurde 1878 pensioniert und erhielt zum Nachfolger den bisherigen Lehrer

in Beverbruch, Bernard Hellmann aus Sevelten. Dieser ist zur Zeit noch an der Schule in Scharrel thätig. — Die Schule in Scharrel ist unter Hellmann zweiklassig geworden. Im Sommer 1898 unterrichtete der Hauptlehrer Hellmann 65, der Nebenlehrer Thöle 44 Kinder. — Seit dem Jahre 1861 besteht in der Gemeinde Scharrel neben der Ortschule eine Schule in Sedelsberg. Im Sommer 1898 wurde dieselbe von 36 Kindern besucht.

In Ramsloh unterrichtete 1713 an der dortigen Schule wahrscheinlich Joh. Heinr. Deeken, noch 1732 ist ein Joh. Heinr. Deeken Lehrer, ebenfalls 1771 findet sich dort ein Joh. Heinr. Deeken, ist in diesem Jahre 70 Jahre alt und nach seinen Angaben 1733 angestellt. Diesem folgte 1775 wiederum ein Joh. Heinr. Deeken, war, als Overberg die Schule inspicierte, 41 Jahre alt und nach Overbergs Angaben vor 9 Jahren a r. Vicariatu angestellt. Dieser starb am 20. Juli 1816, worauf Joh. Gottfried Crone die Schule übernahm, welcher 1824 nach Friesoythe versetzt wurde. Auf Joh. Gottfried Crone folgte Anton Brägelmann. Brägelmann hatte im Winter 18^{33/34} 110 schulpflichtige Kinder. Seine Einnahmen beliefen sich damals auf 129 Rthr. 4 Grote (Küster- und Schuldienst). Als Lehrer hatte er nur das Schulgeld, 1 Gulden holl. pro anno, und die Zulage, als Küster eine Wohnung, Ländereien und die Küstereibrote, die aber gemeiniglich, wie geklagt wird, halb aus Roggen, halb aus Kartoffeln oder Wurzeln bestanden und deshalb ungenießbar waren. Jura für Taufen u. gab es nicht, dafür durfte der Küster an den Mahlzeiten teilnehmen. Dies galt auch für Strücklingen und Scharrel. Nachdem Brägelmann 1874 pensioniert worden, folgte ihm Klemens Bröring, bisher in Haverbeck. — Die Schule in Ramsloh ist einklassig geblieben (18^{07/08} 39 Kinder). Neben derselben bestehen die Schulachten Hollen, seit 1859 (Winter 18^{07/08} 34 Kinder), und Hollenermoor, seit 1803 (1834 22, Winter 18^{07/08} 17 Kinder). Einnahme des Lehrers 1834 24 Rthr. 69 Grote.

An der Strücklinger Schule fanden wir 1713 thätig einen Kemmer Gilers, Küster war damals Sixtus Walschlage. Im selben Jahre wurde zum Lehrer und Küster ernannt Ulrich Sixtus, Sohn des Küsters Sixtus Walschlage. Dieser bittet 1746 als Lehrer um eine Zulage und bemerkt in

seinem Gesuche, er wäre jetzt 33 Jahre Lehrer und Küster gewesen und über 60 Jahre alt. Dem Ulrich Sixtus folgte Ulrich Jansen, starb 1782. Hierauf trat an die Spitze der Schule Ulrich Ulrichs, Sohn des Ulrich Jansen, war, als Oeberberg nach Strücklingen kam, 39 Jahre alt und 1783 angestellt. Oeberberg meint, daß er ziemlich gute Talente habe, nennt aber die Kinder nur mittelmäßig unterrichtet, in der Religion ziemlich gut. Dieser Ulrichs wurde 1773 von Pastor Echarz wegen Eigenmächtigkeiten, die er sich als Küster erlaubt habe, verklagt (s. Kapelle Bokelesch S. 491). 1786 schreibt Pastor Martini, er habe Ulrichs ermahnt, die „häufigen“ Spinngewebe vom Altar fortzuschaffen, worauf dieser entgegnet habe: „Ich kann die Spinnen nicht fangen.“ Ulrich Ulrichs starb 1820. Sein Sohn und Nachfolger, Sixtus Ulrichs, bis dahin Substitut des Vaters, erhielt 1824 wegen Unfähigkeit einen Substituten in der Person des Joseph Bergemester aus Cappeln. Nachdem dieser 1827 Lehrer in Scharrel geworden, wurde Ulrichs' Substitut (seit 1831) und Nachfolger sein Sohn Folken oder Folke Ulrichs. 1834 hatte die Schule 120 Kinder. Folke Ulrichs starb 1869. Dessen Nachfolger waren August Böttke, 1896 pensioniert, und August Brahm, seit 1896.

Die Schule in Strücklingen (für Strücklingen, Bollingen, Vibelte und Utende), ist zweiklassig, im Winter 18^{97/98} besuchten die Hauptschule 97, die Nebenschule 70 Kinder. — Neben der zweiklassigen Schule in Strücklingen bestehen noch Schulen in Bokelesch für Bokelesch und Abbehausen, und in Witten- sand für Witten sand, Idaseln und Westkanal. Über Bokelesch siehe das Seite 484 Gesagte. Im Winter 18^{97/98} hatte die Schule 39 Kinder.¹⁾ Die Schule in Witten sand ist 1884 ent- standen (im Winter 18^{97/98} 49 Kinder).

Achtes Kapitel.

Die Kapelle in Bokelesch.

Inhalt: Die Kommendegüter (nebst Kapelle) im Norden des Amtes Friesoythe. Die Kommendegüter in Ostfriesland und den friesi-

¹⁾ 1849 hatte die Bokelescher Schule 14 Kinder. Die ganze Ein- nahme des Lehrers betrug damals 7 Rthr. 56 Grote.